



Hermann-Mosler-Preis 2022/2023

Die DGIR verleiht

Dr. Jens Theilen

den Hermann-Mosler-Preis

für seine bei Nomos erschienene Dissertation zum Thema „European Consensus between Strategy and Principle – The Use of Vertically Comparative Legal Reasoning in Regional Human Rights Adjudication“.



Laudatio des Jury-Mitglieds a.o. Univ.-Prof. Mag. Dr. Irmgard Marboe, Universität Wien

Die Jury, bestehend aus Irmgard Marboe, Evelyne Schmid und Christian Tams, hat beschlossen, den Hermann-Mosler-Preis der DGIR 2023 an **Jens Theilen**, wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Helmut Schmidt Universität der Bundeswehr Hamburg am Lehrstuhl von Sigrid Boysen, zu verliehen.

Die Arbeit ist in englischer Sprache verfasst und trägt den Titel „**European Consensus between Strategy and Principle - The Uses of Vertically Comparative Legal Reasoning in Regional Human Rights Adjudication**“. Sie ist 2021 in der schwarzen Reihe, Beiträge zum ausländischen öffentlichen Recht und Völkerrecht der Max-Planck-Gesellschaft, bei Nomos erschienen. Betreut und erstbegutachtet wurde die Dissertation von Andreas von Arnould an der Universität Kiel. Das zweite Gutachten stammt von Nele Matz-Lück, Universität Kiel, ebenfalls mit „summa cum laude“.

Für den Vorschlag der Jury waren vor allem die folgenden Erwägungen maßgeblich:

Jens Theilen argumentiert mit großer Stringenz, dass der "europäische Konsensus" zwei gewichtige Nachteile habe: Erstens lasse die Berufung auf den „europäischen Konsens“ die Widersprüche der juristischen

Argumente verschwinden, und zweitens verschleierte er die Spannungen zwischen Prinzip und Strategie. Er stelle somit zu sehr einen "Kompromiss" dar, der zudem präsentiert werde, als gäbe es keine Alternative.

Jens Theilen vermag es, ein durchaus klassisches Thema aus Sicht der strukturalistischen Analyse des Rechts neu zu durchdringen. Er benennt er Widersprüchlichkeiten und Unbestimmtheiten juristischer Konzepte, und tut dies in einer verständlichen und zugänglichen Sprache.

Die Nutzung von Critical-Legal-Theory ist kreativ und vor allem souverän. Im deutschsprachigen Raum können wir davon u.E. in der Juristerei mehr gebrauchen. Die Dissertation hebt sich somit deutlich vom Courant der manchmal allzu deskriptiven und rein dogmatischen Dissertationen ab.

Die von Theilen aufgeworfenen Überlegungen schärfen unseren Blick auf das Oszillieren zwischen Utopie und Apologie – dem emanzipatorischen Potenzial der Menschenrechte einerseits und den mannigfaltigen Interessen und Erwartungen, wie sich das regionale Gericht, und Gerichte überhaupt, zu verhalten haben.

Die Arbeit zielt darauf ab, die verschiedenen Stränge des Konsens-Konzepts zu entwirren. Sie mündet in ein Plädoyer gegen behauptete „Schein-Konsense“, die wahrhaft transformativer Gestaltung durch Menschenrechts-Judikatur oft im Wege stünden.

Das hat kritisches Potenzial, aber auch eine ermutigende Seite: Immer wieder betont Theilen menschliche Gestaltungsmöglichkeiten — rechtliche Konzepte oder Figuren fallen nicht vom Himmel; rechtliche Normen mit vielen Unbestimmtheiten können gestaltend genutzt werden.

Die Dissertation zeigt, dass es sich lohnt, ein Hauptargument in einem klar umrissenen Bereich zu wählen und die für die Lösungsfindung gewählte Methode genau zu begründen und von Anfang bis Schluss konsequent anzuwenden. Die Jury war beeindruckt von der analytischen Tiefe der Arbeit, der Stringenz ihres zentralen Gedankengangs und in weiten Teilen auch ihrer sprachlichen/stilistischen Eleganz.

Die Jury dankt dem Rat der DGIR für die Ausschreibung dieses wichtigen Nachwuchspreises und für die Annahme des Vorschlags und Verleihung an Jens Theilen.

Die Jury gratuliert Jens Theilen sehr herzlich zu der verliehenen Auszeichnung. Sie möge für die nun schon eingeschlagene wissenschaftliche Laufbahn am Lehrstuhl für Öffentliches Recht, insbesondere Völkerrecht und Europarecht in Hamburg ein Ansporn und Motivation für weitere Höchstleistungen sein.

März 2023